

Freigabe der deutschen Bahnhöfe für die Ausstellung „11.000 jüdische Kinder mit der Reichsbahn in den Tod“

Die Konferenz fordert Bahnchef Hartmut Mehdorn auf, seinen Widerstand gegen die Präsentation der Ausstellung in deutschen Bahnhöfen aufzugeben und erwartet von Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee, von seiner Kompetenz gegenüber der bundeseigenen DB AG Gebrauch zu machen und die Ausstellung in Zusammenarbeit mit der französischen Initiatorengruppe und der deutschen Initiative „Elftausend Kinder“ gegen die fortgesetzte Weigerung des Bahnchefs durchzusetzen. Der ver.di-Vorsitzende wird gebeten, im Zusammenhang mit dem Gedenken an den 68. Jahrestag der Pogromnacht am 9. November im gleichen Sinne tätig zu werden. Die Bezirksmitglieder werden gebeten, sich solange an Protestaktionen auf den Bahnhöfen zu beteiligen, bis das berechtigte Anliegen erfüllt wird.

Begründung:

Es handelt sich um die Ausstellung, die in der Zeit vom 14. - 30. Mai 2006 im ver.di-Haus Karlsruhe gezeigt wurde, weil Herr Mehdorn die für die Präsentation im Karlsruher Hauptbahnhof geplante Ausstellung untersagt hatte.

Die „letzte Reise“ vieler Opfer des Naziregimes führte mit Viehwaggons der deutschen Reichsbahn nach Auschwitz in den Tod. Darunter waren 11.000 Kinder jüdischer Eltern, die aus Frankreich in den Tod geschickt wurden. Die Bilder und Schicksale der ermordeten Kinder sollen den Opfern einen Namen geben und den Reisenden den unmittelbaren Eindruck verschaffen, dass sie auf den gleichen Bahnhöfen und Gleise ihren letzte Fahrt in den Tod antreten, auf denen heute die Züge der DB AG verkehren.

Aus den Viehwaggons warfen die Kinder Zettel und Briefe auf die Gleise in der Hoffnung auf Hilfe oder weil sie Abschied nehmen wollten. Man half ihnen nicht. Aber einige ihrer Nachrichten sind überliefert. Es sind erschütternde Zeugnisse menschlicher Verzweiflung.

Für die Todestransporte kassierte die Reichsbahn Millionensummen. Zahlreiche Bahnfunktionäre der Nachkriegszeit waren an den Deportationsverbrechen beteiligt und sind nie belangt worden.

Die Ausstellung beruht auf der Ausstellung der französischen Initiative „Fils et Filles des Déportés Juifs de France“ (Söhne und Töchter deportierten Juden Frankreichs), die in 18 französischen Bahnhöfen gezeigt wurde. Der deutsche Bahnchef hat sich bis heute mit immer neuen und nicht nachvollziehbaren Gründen geweigert, auf diese sinnfällige Weise das Gedenken an die Opfer des Holocaust wach zu halten.

Der Bundesverkehrsminister hat die Präsentation der Ausstellung auf Bahnhöfen befürwortet. Die Presse berichtete, dass es darüber vor einer Woche zu einem Eklat mit dem Bahnchef gekommen sei, der jegliche Kompromisse kategorisch ablehnt. Minister Tiefensee ist jetzt aufgefordert, von seinen Kompetenzen Gebrauch zu machen, um weiteren Schaden von der DB AG abzuwenden, auch deren internationales Ansehen betreffend.